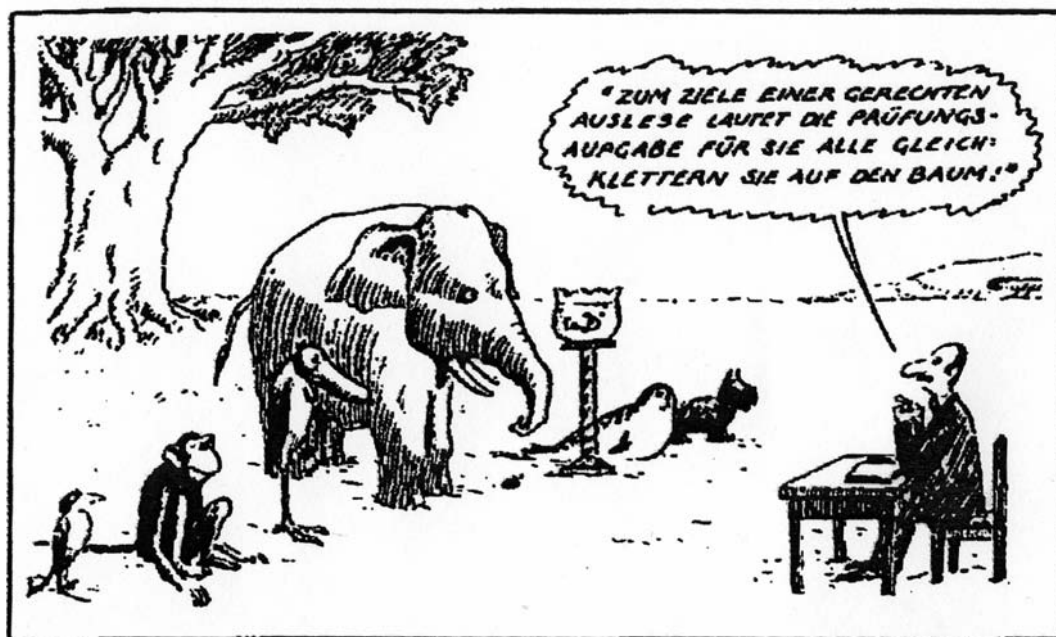


Gesellschaft

Bildung in Österreich für alle – Integration oder Selektion?!



Grundsatzüberlegungen zu einem Bildungssystem, das noch stark geprägt ist von der obrigkeitstaatlichen preußischen Militärerziehung „Das Ziel ist Herrschaft und Unterwerfung“ – wie eine Schlagzeile im Standard vom 11. April 2006 über die österreichische Schule lautet), eine Selektion in mehrfacher Hinsicht vornimmt, weit entfernt ist von der Vermittlung von Schlüsselkompetenzen und meilenweit weg ist vom gesetzlichen Auftrag im SchOG § 2 (i), der unter anderem lautet:

„Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen. Die jungen Menschen sollen zu gesunden, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewussten Gliedern der Gesellschaft und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil und sozialem Ver-

ständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.“

... tiefe Besorgnis

Wenn hier einzelne Mängel am österreichischen Bildungssystem aufgezeigt werden, dann geht es dem Verfasser nicht um eine Kritik der Kritik willen und weil es gerade Mode ist, im Umfeld der PISA-Studien das österreichische Bildungssystem schlecht zu reden, sondern er möchte seiner tiefen Besorgnis Ausdruck verleihen, dass vorwiegend konservative Kreise und Menschen, die nicht imstande oder willens sind, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, über Neues nachzudenken oder Kinder und Jugendliche nicht als Persönlichkeiten ernst nehmen, der Jugend und allen Bildungswilligen in Österreich in unverantwortlicher Weise den Weg in eine erfolgreiche Zukunft verbauen und damit die wertvollsten Ressourcen, nämlich die menschlichen und intellektuellen Fähigkeiten, brach liegen lassen! Eine weitere Vorbemerkung ist mir, dem

Schulentwicklung als Lehrer und LehrerInnenausbildner seit vielen Jahren ein Herzensanliegen ist, auch sehr wichtig. Die Kritik am Bildungssystem soll nicht diejenigen treffen, die sich innerhalb desselben engagiert und redlich bemühen, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene als Persönlichkeiten mit ihren individuellen Ausprägungen ernst zu nehmen und durch neue Unterrichtsformen versuchen, Schlüsselkompetenzen zu vermitteln!

Wie komme ich auf dieses Gegensatzpaar Integration und Selektion im Zusammenhang mit dem österreichischen Bildungssystem? Es scheint unbestritten, dass auch die politisch Verantwortlichen eine Bildung für **alle** wollen! Nur ist vielen entgangen, vor allem auch vielen von denjenigen, die vorgeben, sich an christlichen und sozialen Werten zu orientieren und womöglich noch Gott in der Verfassung verankern wollen, dass diese grundsätzliche Forderung schon längst nicht mehr bzw. noch nie der Wirklichkeit entsprochen hat. Beispiele gefällig?

Soziale und systembedingte Selektionen von Geburt an ...

Die erste Selektion beginnt schon mit der Geburt eines Kindes. Je nachdem, in welche soziale Schicht ein Kind hineingebohren wird, umso mehr oder weniger groß sind die Chancen, dass Kinder und Jugendliche eine ihnen adäquate Ausbildung bekommen. Nicht nur PISA zeigt auf, dass in Österreich die soziale Herkunft den Bildungsweg entscheidend prägt, sondern auch andere Studien wie z. B. die vom ÖIF (Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien) kommt in der Studie 2003 zu folgendem Schluss: "Jugendliche aus einer Akademikerfamilie erreichen nach Abschluss der AHS-Unterstufe zu 84 % einen Maturaabschluss, haben die Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss, so beträgt der Anteil der MaturaabsolventInnen 59 %."⁴

Eine weitere soziale Selektion passiert durch die mangelnden Kinderbetreuungseinrichtungen. Wer sein Kind in Vorarlberg, das unter 4 Jahre alt ist, – aus welchen Gründen auch immer – in eine öffentliche Kinderbetreuungseinrichtung geben will, muss viel Geld berappen, um es irgendwo unterbringen zu können.

Mit der Volksschulzeit beginnen die systembedingten Selektionen. Wer nicht der Norm entspricht (sei es durch Sprachdefizite oder andere Defizite), wird in die Sonderschule ausgesondert und somit vielfach schon stigamatisiert, wobei ich betonen möchte, dass dort hervorragende Arbeit geleistet wird.

Die nächste Selektion erfolgt nach der vierten Klasse Volksschule, wo die Entscheidung anfällt, ob ein Kind in die Hauptschule oder ins Gymnasium gehen darf. Unter diesem unnötigen Selektionsdruck leiden alle – Kinder, Eltern und LehrerInnen gleichermaßen. Ich verweise nur auf das sich alljährlich wiederholende unwürdige Bangen vieler Eltern und Kinder, ob sie mit mehreren Zweiern noch ins Gymnasium kommen. Allerdings ist dieser Druck regional sehr unterschiedlich, was wiederum eine Selektion bedeutet. Die AHS-Besuchsquote liegt je nach politischem Bezirk zwischen unter einem bis zu über 70 Prozent.⁵ In ländlichen Gegenden Österreichs, insbesondere auch im Bregenzwald, wo es kein Langformgymnasium gibt, gehen fast alle Kinder in die Hauptschule. In Ballungsräumen hingegen ist das Verhältnis beinahe umgekehrt. Dort sind die Hauptschulen mehr oder weniger Restschulen, weil das Angebot an Gymnasien entsprechend groß ist. So kommt es, dass in Vorarlberg der Anteil der Gymnasiasten bei ca. 25 % liegt und in Wien um ca. 65 %. Dieser krasse Unterschied wird wohl nicht in der mangelnden Intelligenz der Vorarlberger Kinder liegen!?

Die nächste systembedingte Selektion passiert in den Hauptschulen, wo die Kinder in Leistungsgruppen eingeteilt werden. Leider gibt es nur ganz wenige Hauptschulen, die diesen pädagogisch unverantwortlichen Selektionsprozess nicht vornehmen. Spätestens ab der dritten Klasse Hauptschule wird dort mit der dritten Leistungsgruppe im Regelfall ein Bildungsghetto geschaffen, aus dem die wenigsten Jugendlichen eine Chance haben herauszukommen. Dort ist für mich auch eine der Hauptursachen zu suchen, warum ein Fünftel der 15-Jährigen in Österreich laut PISA-Studie⁶ nicht Sinn erfassend lesen kann und einige, wie mir von PolylehrerInnen immer wieder bestätigt wird, nicht einmal schreiben können!

Der letzte Selektionsprozess im Pflichtschulsystem passiert nach dem achten Schuljahr, wo es darum geht, in eine mittlere oder höhere Schule zu gehen oder, wenn man dort nicht unterkommt, gezwungenermaßen den polytechnischen Lehrgang zu besuchen.

Diejenigen, die den bisherigen Selektionsprozess überstanden haben und eine Lehre oder eine Matura erfolgreich absolviert haben, erwartet beim Besuch einer Universität oder Hochschule die nächste Selektionshürde – je nach Studienrichtung. Noch sehr präsent sind die Aufnahmeverfahren heuer im Juli an den medizinischen Fakultäten, wo für Tausende Interessierte nur wenige hundert Studienplätze zur Verfügung

stehen. De facto haben wir zwar vom Gesetz her keinen Numerus Clausus, aber in der Praxis sehr wohl!

... private Alternativen

Die sozial bedingte Selektion ist für mich in Österreich leider sehr ausgeprägt und ein schreiendes Unrecht, dem politisch, wenn man nur einen Ansatz von sozialem Gewissen hat, unbedingt gegengesteuert werden muss! Die soziale Herkunft darf doch für eine entsprechende Ausbildung nicht entscheidend sein in einem Land, wo man stolz ist auf seine christlichen Werte, die auch immer wieder in Sonntagsreden herausgehoben werden. Wer betuchte Eltern hat, dem stehen eine Menge privater Bildungseinrichtungen auf allen Ebenen zur Verfügung. In dem Zusammenhang muss unbedingt auf einen Trend im Bildungssystem hingewiesen werden, der in den letzten Jahren in Österreich massiv zugenommen hat, nämlich die Gründung von alternativen Schulen. Ich persönlich begrüße solche Privatinitiativen, wenn sie als Impuls und Ansporn für Veränderungen und Herausforderungen im öffentlichen Schulsystem gesehen werden und wie in Holland vom Staat finanziell voll unterstützt werden. Allerdings bräuchte es sie nicht, wenn die öffentlichen Schulen ihrem Auftrag gerecht werden würden, wie z. B. in Finnland, wo es praktisch keine privaten Schulen gibt. Meine These: Je schlechter die öffentlichen Schulen sind, umso mehr Privatschulen gibt es, siehe z. B. England und die USA.

Nachhilfe(un)wesen ...

Ein weiteres Phänomen, das sehr stark auch mit der sozialen Herkunft zu tun hat, ist das Nachhilfe(un)wesen in Österreich. Laut einer Studie der Arbeiterkammer Steiermark, die heuer im Juli veröffentlicht wurde, werden in Österreich 140 Millionen Euro jährlich für Nachhilfe ausgegeben! Ein wesentlicher Grund dafür liegt für mich im Versagen des Regelunterrichts. Nicht unerwähnt bleiben soll die Tatsache, auch wenn mich deshalb viele Menschen, die Nachhilfestunden geben, dafür geißeln werden, dass es sich hier zum überwiegenden Teil um einen Schwarzmarkt handelt, wovon wenig für den Fiskus abfällt.

Nicht nur die PISA-Studie legt Österreich ein Abgehen von seinem stark differenzierten Schulsystem nahe, sondern auch die Ergebnisse der Studie einer EU-Kommission, die weiters bemängelt, dass die frühe Differenzierung Schüler zu wenig individuell unterstützen würde. Dort wird auch festgestellt, dass eine klare Verbindung existiere zwischen Differenzierung und der Ungleich-

heit der Schülerleistungen: Je differenzierter das Schulsystem, umso größere Unterschiede gebe es zwischen den Leistungen der stärksten und der schwächsten Schüler und desto stärker sei der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds der Schüler auf ihre Leistungen.⁴

Inklusion – ein Gebot der Stunde

Welche Alternativen gibt es zu unserem selektierenden Schulsystem, das der Standard vom 16. Juni 2006 mit der Überschrift „Aufnehmen-raushauen-Prinzip“ sehr gut charakterisiert?

Die grundsätzliche Überlegung müsste sein, schaffen wir ein Schulsystem, das allen Menschen, egal welcher Herkunft und welcher Begabung, dieselbe Wertschätzung zukommen lässt? Zitat eines finnischen Lehrers: „Uns ist jedes Kind gleich viel wert!“ Inklusion, der neue und weiter reichende Begriff für Integration, wäre ein Gebot der Stunde! Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern uns nur an erfolgreichen Modellen orientieren. Dazu geben uns die Ergebnisse von PISA reichlich Gelegenheit. Gerade PISA-Sieger Finnland zeigt uns auch, neben der wesentlich höheren Akademiquote, wie das Bildungssystem sich auch gesellschaftspolitisch in allen Bereichen positiv auswirkt. Durch das großzügige Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und ganztägigen Schulformen, die alle kostenlos sind – auch das Mittagessen, sind die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen minimal, während bei uns Frauen im Durchschnitt 42 % weniger verdienen als Männer!

Ein Gebot der Stunde müsste es sein, vorausgesetzt man nimmt den eingangs zitierten Zielparagraphen ernst, flächendeckend Kinderbetreuungseinrichtungen anzubieten, ganztägige Schulformen zu installieren und ein Schulsystem aufzubauen, wo nicht selektiert, sondern inkludiert wird, wo weniger Begabte genauso wie Hochbegabte gefördert werden und voneinander lernen können, wo nicht verschiedene Schultypen die Selektion fördern, sondern eine gemeinsame Schule der 6-15-Jährigen mit innerer Differenzierung und individueller Förderung den Kindern und Jugendlichen Bildung ermöglicht. Finnland zeigt uns, dass ein solches System nicht teurer kommt, sondern sogar um ein Viertel billiger ist als das österreichische Schulsystem! *Peter Fischer*

Mag. Peter Fischer ist Deutschprofessor an der PädAk Feldkirch.

¹http://www.oif.ac.at/presse/bzw/artikel.asp?Rubrik=3&ID_Art=1&BZWArtikel=705

²Meldung in der APA vom 27. 6. 2006

³http://www.pisa-austria.at/PISA2003_Download_Ergebnisse.pdf (Seite 7)

⁴vgl. science.ORF.at/APA, 9. 1. 2006

Empfehlenswerte Lektüre bzw. DVDs zu einem zukunftsweisenden Schul- bzw. Bildungssystem:

Reinhard Kahl: Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen. Verlag Beltz, 2004

Peter Struck: Die 15 Gebote des Lernens. Schule nach PISA. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2004